

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 8. Januar 2026 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz. Der heutige Losungstext steht im 5. Buch Mose, Kapitel 3 Vers 24. Dort sagt Moses zu Gott:

HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Größe und deine starke Hand.

Obwohl die Kirchen in Deutschland an Bedeutung verlieren und die Austrittszahlen hoch sind, waren hier in der Gemeinde und auch in der Umgebung die Kirchen voll an Weihnachten. Sogar in den Nachrichten kam die Meldung:

Die Menschen befinden sich heute entweder in der Kirche oder auf der Autobahn.

Ich bin kein Statistiker und habe keine Befragung durchgeführt. Aber ein wichtiger Grund für den Kirchenbesuch an Weihnachten ist wohl, dass sich die Menschen angesichts der eher unterdurchschnittlichen Lage in der Realität von Gottes Bodenpersonal Trost und Wegweisung erhoffen. Dafür ist Kirche ja schließlich da.

Und darum geht es heute auch in unserer Tageslösung.

Moses war alt geworden auf der vierzigjährigen Wüstenwanderung mit dem Volk Israel und fühlte sein Ende nahen. Der Weg war mühsam gewesen und voller Herausforderungen. Was ihm immer wieder Hoffnung gegeben hatte, war die herrliche Vision vom guten Land, in dem Milch und Honig fließen und in dem Gott die Sehnsüchte seines Volkes ein für alle Mal erfüllt. Und so sagte er im Gebet:

Gott, du hast angefangen, mir deine Größe zu offenbaren und deine starke Hand. Und nun bringe es zuende, indem du mich zusammen mit dem Volk in das gelobte Land deiner Herrlichkeit führst! [Vgl. 5.Mose 3,24f]

Doch Gott findet Moses' Vorstoß übergriffig und sagt ihm:

Hör auf damit! Das Äußerste, was du in deinem Leben von meinen herrlichen Aussichten erleben darfst, ist eine Vorschau aus der Ferne auf das gelobte Land. Mehr gibt es nicht.

Und damit ist - gleichnishaft - genau das Problem umrissen, das *heutige Verkündiger* haben, wenn sie den Gläubigen einen tröstlichen Ausblick auf die christliche Zukunftshoffnung bieten möchten:

Es gibt keine detaillierten Vorschauvideos, wie das ewige Leben, das himmlische Paradies oder die Wohnungen aussehen, die der Herr Jesus den Seinen bereitet. Es gibt allenfalls deutliche Hinweise darauf, dass wir uns diese himmlischen Aussichten nicht einmal vorstellen können.

Die östliche, christliche Kirche hat deswegen eine spezielle Kunstform entwickelt: Die Ikonen. Dort werden Jesus und die Heiligen in einer Art "Herrlichkeitsform" gezeigt, aber ohne realistische Darstellungsweise, oft mit einem Goldhintergrund als visuelle Entsprechung für die Herrlichkeit Gottes.

Doch auch diese im Bereich der orthodoxen Kirchen sehr wirksame Hoffnungs-Perspektive ist nur ein Versuch.

Denn im Johannesevangelium bringt Jesus noch einen ganz neuen Aspekt ins Spiel. So heißt es in unserem Lehrtext aus dem Johannesevangelium, Kapitel 17, den Vers 24 –

Jesus betete: Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

"Meine Herrlichkeit" - die Herrlichkeit Jesu. In seinen Abschiedsreden kündigt Jesus mehrfach an, dass er bald "verherrlicht" werde.

Als Jugendlicher wollte ich natürlich wissen, was für ein wahnsinnstolles Ereignis dies wohl sein würde. Würde er vielleicht sichtbar verwandelt werden, etwa wie Gandalf der Graue, in Gandalf den Weißen?

Doch egal, wie lange ich suchte, ich konnte die Stelle mit der Verherrlichung Jesu in der Bibel einfach nicht finden.

Bis ich begriff: Jesu Verherrlichung geschah dadurch, dass man ihn gefangennahm, dass er bespuckt und gefoltert wurde, weil er nicht leugnete, der Sohn Gottes zu sein, dass man ihn am Ende am Kreuz umbrachte.

Denn vor Gott verherrlicht man sich nicht dadurch, dass man sich selbst erhöht und mehr Macht, mehr Geld und mehr Blingbling anhäuft, sondern dadurch, dass man sich niedrig macht, indem man hilft, liebt, dient, bekennt: Weg vom Riesigen und Unheimlichen, hin zum Nierigen und Heimlichen. Und manchmal um Unangenehmen. Zum Kind in der Krippe inklusive Windeln wechseln, zum Kerzenschein statt zum goldenen Maserati.

Setz dich bei der Tafel des Herrn nicht auf den Ehrenplatz, selbst wenn er dir verheißen ist, sagt Jesus: Setze dich ganz unten hin - so wirst du erhöht werden. [Lk 14,8ff]

Mache es wie ich: Denn ich bin sanftmütig und von Herzen niedrig. [Mt 11,29]

Das ist die Tür zur Herrlichkeit.

Falls Sie die christliche Weihnachtsdekoration noch nicht abgeräumt haben sollten: Schauen Sie sie sich an: Da ist alles drin: Kerzen und Krippe und Plätzchen als Zeichen für die Heimlichkeit, Liebe und Wärme - den Weg, auf den uns Jesus leiten will. Und Lichterglanz und den Weihnachtswunderbaum als Zeichen für das unvorstellbare Paradies, den Siegespreis - wie Paulus es nannte - unseres Glaubenslebens.

Wir beten:

Gott,
du bist auf der Seite der Kleinen.
So lass mich dich nicht in Geld, Macht und Reichtum suchen.
Gib mir die Einfachheit der Hirten
und die Demut der Weisen,
damit ich dich erkenne,
und deinem Sohn Jesus Christus
in deine Herrlichkeit folge.

Amen